Zweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 328. Freitag den 23. November 1888. 82. Jahrgang.

Socialpolitisches.

* Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung über die vom Reichstag in den verflossenen Sessionen angenommenen Gesetzentwürfe aus dem Gebiet der gewerblichen und Arbeiterfrage Beschlüsse gefaßt und ist überall zu lediglich ablehnenden Entschließungen gekommen. Es handelte sich zunächst um den noch aus der Session von 1887 herrührenden Reichstagsbeschluß zum Arbeiterschutz. Der Reichstag hat damals auf Anregung der Abgg. Hitze und Lohren unter Zurückstellung weitergehender socialpolitischer Forderungen fast einstimmig einen Gesetzentwurf angenommen, welcher die Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken über das bis jetzt zulässige Maß hinaus einschränkte. Der Gesetzentwurf hielt sich durchaus von Uebertreibungen fern und verfolgte praktische arbeiterfreundliche Ziele, deren Durchführung sehr wohl möglich war. Es sollte die Beschäftigung in Fabriken nur für Kinder gestattet sein, welche das 13. Lebensjahr vollendet und ihrer landesgesetzlichen Schulpflicht genügt haben. Hinsichtlich der Frauenarbeit erstrebten die Beschlüsse: Verlängerung der Ruhezeit der Wöchnerinnen, Erweiterung des Verbots gewisser gesundheits- und sittlichkeitsgefährdender Beschäftigungen, unbeschränktes Verbot der Sonn- und Festtagsarbeit, Verbot der Nachtarbeit mit gewissen Einschränkungen, frühen Schluß der Arbeit an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen, Beschränkung der Arbeitsdauer für verheirathete Arbeiterinnen, so daß dabei die Besorgung eines Hauswesens möglich bleibt, thunlichste Trennung der Geschlechter innerhalb der Räume der Fabrik u. dergl. Wenn der Bundesrath jetzt diese maßvollen und von der Zustimmung des ganzen Reichstags getragenen Beschlüsse abgelehnt hat, so ist das bedauerlich. Wir meinen aber, der Bundesrath übernimmt damit die Verpflichtung, selbst in kürzester Zeit mit Vorschlägen auf diesem Gebiet hervorzutreten. Sie gehören auch zu einer nothwendigen Socialreform und dürfen nicht länger aufgeschoben werden. Auch den beiden vom Reichstag beschlossenen Resolutionen, worin die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Regelung der Beschäftigung von Kindern im Gewerbe außerhalb der Fabriken (Hausindustrie) und um Veranstaltung einer Untersuchung über die Ausführbarkeit eines Maximalarbeitstags für erwachsene Arbeiter in Fabriken ersucht wurde, hat der Bundesrath keine Folge zu geben beschlossen. Auch der in der vorigen Session auf Anregung der Abgg. Lieber und Hitze vom Reichstag ebenfalls fast einstimmig beschlossene Gesetzentwurf zur Einschränkung der Sonntagsarbeit wurde vom Bundesrath abgelehnt. Mit unglaublicher Befriedigung wird man vernehmen, daß dasselbe Schicksal auch dem von einer conservativ-klerikalen Mehrheit beschlossenen Gesetzentwurf Ackermann-Giehl zur Abänderung des §. 100e der Gewerbeordnung (Erweiterung der Innungsprivilegien) widerfahren ist. Derselbe wollte, wie erinnert sein mag, die Ertheilung der Privilegien hinsichtlich des Lehrlingswesens von dem Majoritätsprincip abhängig machen, sie nicht mehr in das Ermessen der höheren Verwaltungsbehörden stellen und bewährte Leistungen im Lehrlingswesen als Bedingung fordern, sondern den Innungen einen rechtlichen Anspruch darauf zuerkennen, wenn denselben die Mehrheit der Gewerbetreibenden angehört.

Sachsen.

— In der „Dresdner Zeitung" erörtert ein fortschrittliches Mitglied des sächsischen Landtags die Gründe des Rückgangs der deutschfreisinnigen Partei und zählt dabei eine Menge taktischer Fehler auf, welche die Richter'sche Gefolgschaft begangen hat und welche ihr die Wähler abspänstig gemacht haben. Am meisten blickt aber der Unmuth über die Zustände aus folgender Stelle seines Artikels:

Blicken wir auf die Organisation der freisinnigen Partei, so ist dieselbe ganz und gar darauf zugeschnitten, jede Einflußnahme anderer Personen als der jeweiligen Mitglieder der parlamentarischen Fractionen an der Schnelle abzuweisen. Das Centralcomité der Partei besteht lediglich aus Abgeordneten. Der geschäftsführende Ausschuß, dessen Vorsitzender übrigens Herr Richter ist, wird lediglich vom Centralcomité gewählt. Alle Gelder, welche für die Partei einkommen, und in diesem einzelnen Falle wird auch gnädigst gestattet, daß Leute, welche nicht Abgeordnete sind, ihr Geld hergeben, werden ausschließlich von Abgeordneten verwaltet. Die Verfügung über die Gelder haben ausschließlich Abgeordnete. Die Revisionen über die Verwendung der Gelder und den Bestand der Casse werden ausschließlich von Abgeordneten vorgenommen. Die Wähler sind nur die miseri contribuens plebs. Indem wird, wenn eine selbstständige Meinung in der freisinnigen Presse sich geltend macht, sofort von dem großen Schlagbohrer mit der Keule dreingeschlagen. So ist es innerhalb der freisinnigen Partei genau so beschaffen, wie Herr Richter bei Gelegenheit seiner Agitationsreden von dem deutschen Reiche im Allgemeinen sagt, „der beschränkte Unterthan deutschfreisinniger Observanz hat nur zu stimmen, zu zahlen und den Mund zu halten". Höchstens wird ihm gestattet, auch Actien der „Freisinnigen Zeitung", welche den Werth von Tapeten haben, al pari zu kaufen und hunderttausend Mark zu einer Richterspende zusammenzubringen. Das ist der ganze Zusammenhang, der heute in Partei-Organisationen zwischen Wählern und Gewählten besteht. Denn die sogenannten Provinzialparteitage sind nichts als Komödien, über welche die Auguren in gebührender Weise lachen.

— Von den Erben des Maurermeisters Keindt in Löbau wurden zu dessen ehrendem Angedenken 6000 ℳ zur Begründung einer Kleinkinderbewahranstalt in genannter Stadt gestiftet.

* Zwickau, 21. November. Vergangenen Sonntag fand im benachbarten Mülsen St. Michael die feierliche Einweihung der nach den Plänen des Herrn Baurath Dr. Mothes erneuerten und umgebauten Kirche statt, und wurden bei dem Weiheacte, dem auch Herr Amtshauptmann Merz aus Glauchau beiwohnte, eine große Anzahl sehr werthvoller Geschenke, u. A. auch von dem Kirchenpatron, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Friedrich Otto von Schönburg-Waldenburg, eine prachtvolle seidene Altarbekleidung überreicht. — Bei der vor einigen Jahren vom städtischen Hilfsvereine ins Leben gerufenen Volksbibliothek wurden in den letztvergangenen 10 Monaten nahe an 8000 Bücher geliehen, was gewiß als beredtes Zeugniß dafür, daß die Bibliothek in trefflichem Zustande sich befindet und den an sie gestellten Anforderungen entspricht, gelten kann. — Vom Schwurgerichte wurden gestern sieben Arbeiter aus Oberflügengrün und Umgegend, welche vor einigen Wochen dem dort stationirten Gendarm die Arretur eines Ruhestörers in fortgesetzter Weise erschwerten, bez. sich hierbei thätlich an dem Gendarm vergriffen, wegen Aufruhrs zu einer Gefängnißstrafe in der Dauer von je 2 Jahren 6 Monaten verurtheilt. — Ebenfalls am gestrigen Tage zog sich hier der Kaufmann Eduard Hermann M. aus Eibenstock wegen Beleidigung Sr. Majestät des deutschen Kaisers seine Verurtheilung zu 4 Monaten Festungshaft zu.

— Dem Spiritismus scheinen alle Enthüllungen nichts anzuhaben. In der sächsischen Industriegegend hat er noch immer zahlreiche Anhänger. Der spiritistische „Verein für harmonische Philosophie" in Mülsen St. Niklas feierte jüngst sein 8. Stiftungsfest, wozu Spiritisten aus Zwickau, Glauchau, Meerane, Lichtenstein, Callnberg, Gersdorf, Reinsdorf 2c. erschienen waren. Spiritistische Vorführungen füllten einen Theil des Programms aus.

* Chemnitz, 21. November. In der letzten Zeit sind ebenfalls in unserer Stadt von den Inhabern einer hiesigen Firma für Reclamezwecke Schaumünzen ausgegeben worden, welche auf der einen Seite mit der Geschäftsfirma, auf der anderen mit dem Kopfbild des Kaisers Friedrich III., sowie mit der Umschrift „Friedrich, Deutscher Kaiser, König von Preußen" und dem Münzzeichen L. versehen sind, außerdem sind in mehreren Verkaufsläden Spielmarken, welche auf der einen Seite das Kopfbild des Kaisers Friedrich bez. des Kaisers Wilhelm mit entsprechender Umschrift und einem Münzzeichen tragen, verkauft worden. Da diese Nachbildungen im ersten Falle den echten Zweimarkstücken, im letzten Falle den echten Zehnmarkstücken in Größe und äußerer Erscheinung so ähnlich sind, daß Verwechselungen leicht stattfinden können, so ist von Seiten des hiesigen Polizeiamtes im Hinblick auf die hieraus für den öffentlichen Münzverkehr erwachsende Gefahr der Verkauf, die weitere Verausgabung und jede Weiterverbreitung derartiger und überhaupt solcher Münznachbildungen, welche zu einer Verwechselung mit echten Münzen Veranlassung geben können, für hiesige Stadt unter Androhung von Geldstrafe bis zu hundert Mark oder Haftstrafe bis zu vierzehn Tagen verboten worden. — Bei den Stadtverordnetenwahlen waren 4 Listen aufgestellt, und zwar die der Conservativen und Nationalliberalen, der vereinigten Bezirksvereine, der Hausbesitzer und der socialistischen Partei. Die auf erstgenannten beiden Listen Stehenden gelangten zum Siege. — Gestern Abend verursachte das Benehmen eines Herrn im hiesigen Stadttheater Aufregung und Störung. Derselbe hatte zunächst seine Pelzmütze aufbehalten und sprach während der Vorstellung laut für sich. Auf ärztliche Anordnung alsdann dem Krankenhause zugeführt, ergab sich heute, daß der geistig gestörte Kranke einer hiesigen Heilanstalt, in welcher er untergebracht, entlaufen war. — Um der hiesigen Einwohnerschaft Gelegenheit zu geben, ein Schadenfeuer möglichst schnell zur Kenntniß der Feuerwehr zu bringen, hat der Rath neben den schon bestehenden telephonischen eine Anzahl öffentlicher telegraphischer Feuermeldestellen eingerichtet. Dieselben befinden sich theils in städtischen, theils in solchen Privatgebäuden, deren Besitzer die ihnen eigenthümlich gehörenden Feuermelder auf Ansuchen zur Verfügung stellt.

— Es ist bedauerlich, wenn Eltern ihre Kinder nicht so unter Aufsicht halten können, wie es, namentlich bei schlecht beanlagten, unbedingt nothwendig ist, und welche Folgen daraus erwachsen, zeigt ein recht trauriges Beispiel in dem Dorfe A. bei Penig. Der Sohn eines Fabrikarbeiters, ein 10jähriger Junge, hat in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine Reihe von zwanzig Diebereien begangen. Es gab nichts, was vor ihm sicher war. Er eignete sich alles an, was nicht niet- und nagelfest war, von ganz unbrauchbaren Dingen an bis zu Geldbeträgen von 60 ℳ, die er auf ganz raffinirte Weise aus verschlossenem Behältniß entwendete. Der Vater arbeitet in einer entfernten Fabrik und kommt den Tag über nicht nach Hause und die Mutter ist nicht im Stande gewesen, den Jungen in Zucht zu halten. Der wiederversprechende Dieb mußte in eine Besserungsanstalt gebracht werden.

Neues vom Büchermarkt.

Das November-Heft „Nord und Süd" (Breslau, Schottländer) möchten wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser anempfehlen, einmal wegen eines sehr lebensvoll ausgeführten Artikels über Theodor Storm, von einem genauen Freunde des Entschlafenen verfaßt, der ein durchaus zutreffendes und vorzügliches Bild von der Persönlichkeit und dem dichterischen Wirken Storm's entwirft, und dann noch eines herrlichen Gedichtes wegen von Felix Dahn, „An Carmen Sylva", das in seiner formvollendeten Schönheit, seiner feurigen Begeisterung ebenso der königlichen Frau zur Ehre gereicht, die durch ihr künstlerisches Wirken, wie durch ihr persönliches Verhalten solche Gluth entzündet, wie dem Dichter selbst, der solch begeisterter Anerkennung fähig ist. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch erwähnen, daß Felix Dahn's Roman aus der Völkerwanderung „Fredegunde" jetzt auch in einer französischen Uebersetzung erschienen ist bei H. Hinrichsen, Paris. Derselbe Verleger findet allerdings auch eine Uebersetzung von W. Heimburg's „Lumpenmüllers Lieschen" an, unter dem Titel „La petite Lise du moulin", ein Beweis dafür, daß auch dort wie hier fesselndes Mittelgut neben dem hervorragend Schönen Beachtung findet. M—e.

Das Universum, illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie, unter der verantwortlichen Redaction Jesko von Puttkammer's in Dresden (Verlag der Expedition des „Universum"), hat sich in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens eine sehr beachtenswerthe Stellung in der Gunst des Publicums errungen. In erster Linie gelang ihm dies wohl durch die von vorzüglichem, echt künstlerischem Verständniß geleitete Auswahl der belletristischen Beiträge. Wir brauchen hierfür nur zwei Belege anzuführen: im „Universum" erschien noch vor der Buchausgabe Eckstein's großer Roman „Nero", dem wir kürzlich erst eine so rückhaltlose Anerkennung zu Theil werden lassen konnten, und nun, gleich danach ist Hermann Heiberg mit einem größeren Roman „Schulter an Schulter" für das Blatt gewonnen. Was Heiberg für die heutige Literatur bedeutet, ist allgemein bekannt, und sein künstlerisches Schaffen auch von uns stets in eingehender Weise gewürdigt worden. Er steht unter den jüngeren Kräften obenan, ja überragt sie um Hauptslänge und insbesondere jene, die sich so krampfhaft an seine Rockschöße hängen, ihn als einen der „Ihren" ausposaunen. Wohl neigt auch Heiberg einer realistischen Richtung zu, wohl auch hin und wieder mehr, als es die Idealste aller Künste, die Dichtkunst nun einmal verträgt, aber er erniedrigt sich nie zu jener wohlfeilen Art des Erzählens, die das Alltagsleben in möglichst alltäglicher Ausdrucksweise zu schildern sucht, die mit innigem Behagen bei dem Gemeinen weilt. Wohl liebt auch er der Wahrheit zu, aber er weiß ganz genau, daß nicht Alles, was wahr ist, auch werth ist, erzählt zu werden. — Was ihn ferner noch vor Vielen auszeichnet, ist neben seiner Fähigkeit, das landschaftliche Colorit seiner Erzählungen stets reizvoll zu gestalten, ein köstlicher, quellfrischer und erfrischender Humor, dem man nicht müde wird zu lauschen und dem man noch eine viel größere Verbreitung, als ihm Heiberg in seinen bisherigen Werken gestattet, wünschen möchte. Aus, vielleicht kommt er in diesem neuesten Romane zu breiterer Entfaltung, der Anfang wenigstens berechtigt zu der Erwartung. Dem „Universum" aber kann nur erneute Anerkennung gezollt werden, daß es die Vorzüge dieses Autors noch Gebührt zu würdigen weiß. M—e.

Auch der **Damen-Almanach**, Notiz- und Schreibkalender für das Jahr 1889, mit einer Illustration in Farbendruck von Th. Leubien, 23. Jahrgang, Berlin, Haude & Spenersche Buchhandlung, ist wiederum in gewohnter reizvoller Gestalt erschienen und wird hochwillkommen genannt werden, kann man sich doch kein zierlicheres und praktischeres Notizbüchlein für die Damenwelt denken. M—e.

* * *

Die Balkanländer. Von Emil Lavelaye. Ins Deutsche übertragen von E. Jacobi. 2. Band. Leipzig, Carl Reißner. 1888. — Der mit den Verhältnissen aus eigener Anschauung und eingehender Beschäftigung mit den einschlägigen Fragen angeschienlich sehr wohl vertraute Verfasser wirft in diesem 2. Bande zunächst einen Blick auf Serbien, mit geschichtlichen Erinnerungen beginnend und endlich die heutige, wie er meint, finanziell verhängnißvolle Lage des Landes ins Auge fassend, wendet sich dann zu Bulgarien und dem Bulgarenthum, mit seiner besonders durch den Widerstand gegen das Griechenthum erprobten Lebenskraft. Erörtert wird hier auch die russische Politik und die Beziehungen der Bulgaren zu derselben. Weiter geht es sodann nach Rumelien und Macedonien, durch das Land der Rhodopen via Adrianopel und San Stefano nach Konstantinopel. Wie überall auf seiner Wanderung bleibt der Verfasser auch hier nicht an der Oberfläche haften, sondern dringt tief in das innere Leben und die Lebensbedingungen des Landes und seiner Leute ein. So erfährt man denn auch gar Interessantes über die Türkei und glaubt es Lavelaye gern, wenn er nachweist, daß es die sogenannte europäische Civilisation ist, welche dieses Land tödtet. Auf der Türkei führt er uns sodann als ebenso unterhaltender als wohlunterrichteter Reisebegleiter durch das Land der „Carmen Sylva" und kehrt mit ihm endlich bei Wercisorova wieder österreichischen Boden. Sehr scharfsinnig und belehrend sind auch die Schlußbetrachtungen des Lavelaye'schen Buches. W.

* * *

Aus den Erinnerungen eines Schlachtenbummlers im Feldzuge von 1870/71. Von Heinrich Lang. Neue Folge. Mit vielen Reproductionen nach den Kriegs-Skizzenbüchern und nach Gemälden des Künstlers. In Leinenband. Preis 5,50 ℳ (München, Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vormals Friedrich Bruckmann.) — Wörth — Marsch durch die Vogesen — Nancy und Bar le Duc — Marsch von Sedan gegen Paris — Paris 1871 — lauten die Ueberschriften, die der Münchener Schlachtenbummler alias Schlachtenmaler Heinrich Lang den fünf Capiteln dieser neuen Folge von Erinnerungen giebt, deren ersten Band wohl ein jeder mit großer Befriedigung aus der Hand gelegt hat. Er greife auch zu diesem neuen Bande und er wird sich von Neuem an der ungekünstelten frischen Art der Schilderung erfreuen. Ja, dieser Band übertrifft vielleicht noch an Ursprünglichkeit der Darstellungsweise den ersten Band, in welchem die großen welthistorischen Ereignisse eine so gewichtige Rolle spielen, während hier der Künstler weniger historisch bedeutungsvolle, als vielmehr kleinere, rein persönliche Episoden mit zum Theil noch recht vollerem Humor erzählt. Hier spricht überall der scharf beobachtende Künstler, der in weit höherem Maße als andere Sterbliche sich der inneren Reflexion hingiebt und daher Hunderte von Beobachtungen in sich aufgenommen hat, aller, auch den kleinsten harmlosesten Vorkommnissen ihre besondere Seite abzugewinnen versteht. Der Künstler ist nun auch in besonderer Weise vom Glück begünstigt gewesen, welches ihm so viel originelle Scenen in den Wurf brachte. Das Schlachtfeld von Wörth und Reichshofen unmittelbar nach dem Kampf — wie dies auf ein Künstlerauge und Gemüth wirkt, erfahren wir in der anziehendsten Form. Ein persönliches Rencontre mit Bismarck in Bar le Duc ist vom Künstler geradezu meisterhaft und mit köstlichem Humor geschildert, wie später der Aufenthalt vor und besonders der Einzug in Paris. — Die Illustrationen sind in diesem Bande noch zahlreicher und vor allen Dingen in größerem Maßstabe reproducirt und bereichern das Büchlein in schätzenswerther Weise. Wir können Jedem, der die Erinnerung an jene große Zeit in anregender Weise auffrischen will, dies originelle Buch des Münchener Künstlers warm empfehlen. **

Kinder-Wäsche

für Neugeborene:

Hemdchen, das Stück von 40 ₰ an — **Jüpchen,** das Stück von 70 ₰ an — **Lätzchen,** das Stück von 90 ₰ an — **Steckkissen,** das Stück von ℳ 2.25 an — **Taufkleidchen,** das Stück von ℳ 7.50 an — **Nachtkleidchen,** das Stück von ℳ 2.25 an

für Kinder von 2—14 Jahren:

Taghemden, das Stück von 70 ₰ an — **Nachthemden,** das Stück von 2 ℳ an — **Beinkleider,** das Paar von 90 ₰ an — **Unterröcke,** das Stück von ℳ 1.30 an — **Nachtjacken,** das Stück von ℳ 1.80 an — **Oberhemden,** das Stück von 3 ℳ an

empfiehlt in reicher Auswahl und nur besten Stoffen

Wilhelm Hertzog, Grimmaische Straße 32, Mauricianum.

Gebr. Joseph

Juweliere

Leipzig, Grimmaische Straße Nr. 3.

Großes Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.